

Toleranz oder Radikalisierung

Der Einfluss muslimischer Organisationen in Indonesien

von **Monika Arnez**

Im Zuge der Terroranschläge auf das World Trade Center vom 11. September 2001 hat es vermehrt Spekulationen darüber gegeben, ob islamische Organisationen im indonesischen Archipel, der bisher stets als Beispiel für einen moderaten, toleranten Islam galt, zunehmend eine radikale Richtung einschlagen. Denn dies könnte zweifelsohne nicht nur lokal begrenzte, sondern auch globale Auswirkungen haben. Die Befürchtung, militante Muslime seien weltweit untereinander vernetzt und planten verdeckt erneut Attentate, bewegt zurzeit viele Menschen. Die Frage liegt nahe, welchen Einfluss radikale Gruppen gegenüber demjenigen moderater muslimischer Organisationen in Indonesien tatsächlich ausüben.

In Verbindung mit der Radikalisierung muslimischer Gruppen Indonesiens werden in der Presse häufig folgende Organisationen genannt: *Laskar Jihad* (Soldaten des *Jihad*), *Front Pembela Islam* (FPI, Front zur Verteidigung des Islam), *Gerakan Pemuda Islam* (GPI, islamische Jugendbewegung), *Hizbut Tahrir*, *Majelis Mujahiddin Indonesia* (MMI, Indonesischer Mujahiddin Rat) und nicht zuletzt *Darul Islam* (DI, Haus des Islam). Alle diese Organisationen haben im Oktober 2001 vor der US-amerikanischen Botschaft in Jakarta gegen den Krieg der USA gegen Afghanistan demonstriert, brannten eine Nachbildung von US-Präsident Bush sowie die amerikanische Flagge ab und forderten von der indonesischen Regierung, sofort jegliche diplomatischen Beziehungen mit den USA abzubrechen. Insbesondere *Laskar Jihad*, FPI, MMI und DI waren

darüber hinaus in Unruhen und Attentate verstrickt, wie im weiteren Verlauf dieses Artikels vor allem anhand des Beispiels *Laskar Jihads* demonstriert werden soll.

Vergangenheit und Gegenwart

Es würde an dieser Stelle zu weit führen, auf das genaue Programm und die Herkunft der Organisationen einzugehen. Aber eine Gemeinsamkeit, die zwischen den Gruppen besteht, soll hier hervorgehoben werden: trotz ihrer teilweise unterschiedlichen theologischen Schwerpunktsetzung eint sie alle das Bestreben, Indonesien in einen Islamstaat zu verwandeln. Dies geht aus ihrer jeweiligen Selbstdarstellung deutlich hervor. Zwar ist der Wunsch, einen Islamstaat zu errichten, in der indonesischen Geschichte nicht neu: Die Bewegung *Darul Islam* versuchte dies schon 1947 unter der Leitung von Sukarmaji Kartosuwiryo. Erst im Jahre 1962 konnte mit der Exekution Kartosuwiryos der radikalen Bewegung durch das Militär Einhalt geboten werden. Erst im Zuge der Wirtschaftskrise von 1997/1998 hat sich *Darul Islam* neu formiert und soll nunmehr aus sieben »friedlichen« und sieben »gewaltbereiten« Fraktionen bestehen. Unter den letzteren befinden sich auch Abu Jendal und Abu Haris, die mit dem Militär zusammenarbeiten und die mit den Attentaten von Weihnachten 2000 auf insgesamt 24 Kirchen in ganz Indonesien in Zusammenhang gebracht werden. Die beiden Organisationen werden außerdem verdächtigt, im November 2001 an den Attentaten auf die *Australian National School* und die Petra Kirche in Jakarta beteiligt gewesen zu sein. Man vermutet, die

Täter seien mittlerweile nach Afghanistan geflohen, es gibt aber keine gesicherten Erkenntnisse darüber, ob sich nicht noch ein Teil von ihnen in Indonesien aufhält.

Neu in der indonesischen Geschichte ist jedoch, dass vergleichsweise viele islamische Organisationen existieren, die in ihren Programmen versuchen, einen Islamstaat durchzusetzen, und dass die FPI mehrmals für die Implementierung der *syariah*, des islamischen Rechts, demonstriert hat und die MMI im Januar 2002 beispielsweise eine Konferenz zur Einführung der *syariah* in der Verfassung stattfinden ließ.

Der heilige Krieg

Auch die Offenheit, mit der *Laskar Jihad*, eine Organisation, die besonders häufig als indonesisches Terrornetzwerk genannt wird, das Märtyrertum ihrer Mitglieder auf ihren Internetseiten lobt, stimmt bedenklich. Die *Laskar Jihad* schreibt wörtlich: »Das Profil und die Geschichte des Weges der Mitglieder *Laskar Jihads*, die Märtyrer geworden sind, hilft uns, Allah gegenüber zu treten. Glaube nicht, dass die Menschen, die auf dem Weg zu Allah gefallen sind, tot sind; sie, die an der Seite ihres Gottes leben können, werden belohnt. Sie sind durch die Nähe zu Allah in einem glücklichen Zustand.« *Laskar Jihad* gibt im Folgenden einige Beispiele von Mitgliedern der Organisation, die im *Jihad* erfolgreich waren. Ein junger Mann namens Mukhlis wird als echter Held verehrt. *Laskar Jihad* schreibt, Mukhlis hatte gehofft, dass möglichst viele Christen bei dem Attentat auf die Petra Kirche, welches die islamische Gemeinde im November 2001 verübt hatte, umkommen würden. Es wird betont,

Die Autorin ist Doktorandin im Fachbereich Malaiologie an der Universität Köln.

dass er und die anderen Täter sich nicht an den Werten, die angeblich in der Kirche gelagert waren, wie etwa Geld, Reis und Medikamente bereichert haben. Sie brannten die Kirche ab, ohne sich die Werte anzueignen. Ein weiterer Jugendlicher wird gepriesen, da er im Jahre 2000 im Alter von nur 16 Jahren im *Jihad* auf den Molukken starb.

Gewaltsame Durchsetzung der Moral

Die *Laskar Jihad* wird des Weiteren mit den Unruhen auf den Molukken und dem Vorfall in der ostjavanischen Stadt Ngawi in Verbindung gebracht. Im November 2001 drangen hunderte schwer bewaffnete Anhänger der *Laskar Jihad* Miliz in Ngawi ein. Ihre Aggression richtete

sich vorwiegend gegen die Betreiber von Spielcasinos: die Anhänger der Organisation brannten mehrere Casinos nieder, stürmten eine Cocktailparty und entführten schließlich Yuwono Susetyo, einen lokalen Führer der Regierungspartei PDI Perjuangan. Nach seiner Freilassung begründete ein Sprecher der *Laskar Jihad* die Entführung damit, Susetyo habe einen Anschlag auf das Hauptquartier von *Laskar Jihad* geplant.

Insgesamt wurden infolge der Unruhen mehr als 100 Mitglieder der islamischen Organisation festgenommen. Der Hauptgrund für den Anschlag auf die Casinos bildete jedoch die Absicht von *Laskar Jihad*, die Regierung dazu zu bewegen, massiv gegen Betreiber von Casinos vorzugehen. Da Glücksspiel in Indonesien per Gesetz verboten ist, dieses Verbot aber von der Regierung

nicht durchgesetzt wird, sahen sich die Anhänger der radikalen Organisation dazu veranlasst, das Gesetz in die eigene Hand zu nehmen. An dieser Stelle wird bereits deutlich, dass gerade das Machtvakuum Megawatis die Radikalisierung der muslimischen Gruppen in Indonesien begünstigt.

Vernetzung radikaler Gruppen

Laskar Jihad wird zudem auch für die Eskalierung der Unruhen in Poso, Zentralsulawesi, im Oktober 2001 verantwortlich gemacht. Hendropriyono, der Chef des indonesischen Geheimdienst, hat erklärt, mindestens 1000 Mitglieder von *Laskar Jihad* seien im Oktober in Poso einmarschiert. Poso ist ebenso wie die Molukken seit 1999 ein Schauplatz für Gewalt zwischen Christen und Muslimen. Bei den Auseinandersetzungen sind bisher mehr als 2000 Menschen ermordet worden.

Die Vorfälle in Poso erhalten eine zusätzliche Dimension, wenn man die Aussage Hendropriyons in Betracht zieht, der Dschungel von Poso solle bisher als Trainingscamp für radikale muslimische Milizen gedient haben. Zwischen Osama bin Ladens Terrornetzwerk *Al-Qaeda*, *Laskar Jihad*, MMI und anderen Gruppen wie der MILF (Islamische Moro Befreiungsfront, Philippinen) besteht laut Hendropriyono eine Verbindung. In den Philippinen war Mitte Dezember ein Indonesier namens Fathur Rohman al-Ghozi festgenommen worden, da man Waffen und Dynamit bei ihm sicherstellte. Er pflegte Kontakt zu der indonesischen Organisation MMI, war Bombenbauer für die MILF und hatte sich viele Jahre lang in Afghanistan sowie Pakistan aufgehalten. Als zweiter Verbindungsmann zu *Al-Qaeda* wird Parliindungan angegeben. Dieser soll mit der *Al-Qaeda* in Europa in Kontakt gestanden und die Ausbildung ihrer Kämpfer im Dschungel von Zentralsulawesi ermöglicht haben. Während seines Studiums in Spanien hat Parliindungan Verbindung zu *Al-Qaeda* Agenten aufgenommen: Yusuf Galan und Abu Dadah. Die beiden wurden im November in Madrid inhaftiert. Abu Dadah hatte dabei geholfen, Rekruten in *Al-Qaeda* Camps zu trainieren, sowohl Dadah als auch Galan haben



Geld sammeln für den Heiligen Krieg

das Camp in Sulawesi nach Angaben Hendropriyonos mehrfach besucht.

Aus diesen Ereignissen lässt sich ableiten, dass die Vernetzung der radikalen muslimischen Gruppen in letzter Zeit ebenso zunimmt wie der Einfluss der militanten Organisationen insgesamt. Dennoch ist dies nur ein Teil der Wahrheit. Denn erstens sind die genannten radikalen Zellen im Vergleich zu den toleranten Organisationen wie der *Muhammadiyah* (Weg des Mohamed) und der *Nahdlatul Ulama* (NU, Rat der Gelehrten) nach wie vor in der Minderheit. Zahlenmäßig verfügen die *Muhammadiyah* und die NU insgesamt über etwa 70 Millionen Anhänger, während die anderen Organisationen gemeinsam nach Schätzungen weniger als eine Million Mitglieder zählen. Dies allein ist natürlich noch kein stichhaltiges Argument. Denn auch zahlenmäßig kleine Gruppen können gerade aufgrund der aggressiven Propaganda, die vor allem die einfache, jugendliche Bevölkerung, die keinen Zugang zu Bildung hat und beeinflussbar ist, erreicht, ihre Anhängerschaft rapide vergrößern. Außerdem haben sie eine Vielzahl von Vertretungen im gesamten Archipel errichtet.

Aktivitäten der moderaten Organisationen

Aber die moderaten Organisationen sehen sich aufgrund der Ereignisse in Indonesien seit dem 11. September ebenfalls dazu veranlasst, Strategien zu entwerfen, um der Radikalisierung zu begegnen. Ein wichtiger Schritt besteht darin, dass NU und *Muhammadiyah* sich im Januar 2002 entschlossen haben, künftig enger miteinander zusammenzuarbeiten. Vor allem werde man sich im Bereich der Bildung und der Ökonomie zusammenschließen, so der Vizevorsitzende der *Muhammadiyah* Prof. Syamsuddin. Um die sich nur langsam stabilisierende Wirtschaft Indonesiens anzukurbeln, haben sich beide Organisationen in letzter Zeit vermehrt im Bankensektor engagiert. Sie errichteten islamische Banken, die nicht primär aufgrund innovativer Strategien Erfolg haben, sondern vor allem deshalb an Beliebtheit zunehmen, weil Muslime einer islamischen Bank oftmals mehr Vertrauen schen-

ken als einer konventionellen Bank. Zudem wird das Gemeinschaftsgefühl der Muslime untereinander angesprochen. Die beiden Organisationen wollen sich des weiteren künftig um eine Intensivierung des Dialogs mit radikalen Gruppen engagieren, die laut dem Vorsitzenden der NU Muzadi in vielen Fällen ehemalige Anhänger der NU und *Muhammadiyah* sind, um die man sich aber »nicht genügend gekümmert habe«.

Infolge der Anschläge des 11. Septembers präsentiert sich besonders die *Muhammadiyah* als dialogbereit. Sie hat sich im Januar 2002 dazu durchgerungen, nun auch prä-islamische, lokale Traditionen als Tatsache zu akzeptieren. Dies ist insofern eine beachtliche Neuerung, als die *Muhammadiyah* in der Vergangenheit die Existenz lokaler Kulturen, die sich von einer zur anderen ethnischen Gruppe voneinander unterscheiden, in der islamischen Domäne abgelehnt hat. Sie bemühte sich stets darum, die islamische Lehre von lokalen Elementen zu reinigen. Unter den Traditionen, welche die *Muhammadiyah* beispielsweise kritisch beäugt hat, ist u.a. der Brauch zu nennen, dem jeweils 3., 7., 40., 100. und 1000. Todestag eines Familienmitglieds zu gedenken. Diese Sitte der *abangan*-Muslime ist auf Java noch weit verbreitet. Der Vorsitzende der *Muhammadiyah* Dr. Ahmad Yafii Maarif begründete den sich abzeichnenden Wandel mit dem Argument, die Organisation müsse nun im Umgang mit dem Umgang lokaler Kulturen mehr Flexibilität beweisen. Denn es werde in der heutigen Zeit immer wichtiger, mit Menschen unterschiedlichen religiösen, sozialen und kulturellen Hintergrunds in Kontakt zu treten. Die *Muhammadiyah* will sich auch gegenüber dem Westen zunehmend öffnen und den Dialog mit radikalen Gruppen fördern.

Definitionen des *jihad*

Ein weiterer Ansatz, der dazu dienen soll, sich gegen den militanten Islam abzugrenzen, stammt von Azyumardi Azra, der an dem Institut für Islamstudien IAIN tätig ist. Er postulierte, man müsse die wahre Bedeutung des Wortes *jihad* (Ursprüngliche Übersetzung: der Weg zu Gott; wird heute aber häufig als heiliger Krieg

übersetzt) erkennen, die sich grundlegend von dem Konzept radikaler Gruppen unterscheidet. *Jihad* sollte als Kampf für eine gewaltlose indonesische Gesellschaft und für ökonomisches Wachstum angesehen werden. *Jihad* müsse ferner die Überbrückung der Kluft des wissenschaftlichen Standards zwischen Muslimen ermöglichen. »*Jihad* ist sinnlos, wenn er nicht dabei hilft, den Nicht-Muslimen näher zu kommen«, so Azyumardi. »Wenn *jihad* weiterhin durch Unterdrücker und Mörder definiert wird, werden die Muslime isoliert und von den Entwicklungsprozessen in der Welt ausgeschlossen«. Auch Amien Rais, Vorsitzender des Volksvertretungsrates, forderte die islamische Gemeinde zum *jihad* gegen die ökonomische Instabilität sowie die Arbeitslosigkeit auf. Rais betonte ebenfalls, *jihad* müsse nicht notwendigerweise mit Waffengewalt einhergehen, sondern *jihad* könne vielmehr auch bedeuten, dass man seine sämtliche Kreativität, Zeit und seine Gedanken auf ein bestimmtes Ziel richte und dieses zu erreichen versuche. Neben dem Problem der Arbeitslosigkeit könne *jihad* auch genutzt werden, um sich eingehend mit dem Bildungssektor zu befassen.

Fazit

Betrachtet man das Verhalten islamischer Organisationen seit dem 11. September, ist zunächst eine zunehmende Aktivität der radikalen Gruppen festzustellen. Ob ihr Einfluss, den sie in Indonesien bisher ausüben, sich jedoch weiter ausdehnen kann, wird neben den Bemühungen der moderaten Organisationen um einen Dialog mit den militanten Gruppen vor allem davon abhängen, ob es der Regierung gelingt, den Demokratisierungsprozess voran zu bringen und eine politische wie auch wirtschaftliche Stabilität im Archipel herzustellen. Sollte Megawati in diesem Punkt scheitern, ist die Gefahr eines rapiden Mitgliederzuwachses in Gruppen wie der *Laskar Jihad*, FPI und MMI als ziemlich hoch einzuschätzen.